

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 4. November.

Inland.

Berlin den 2. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem Militair-Geistlichen der Garnison zu Trier, Pfarrer Kremer, und dem Steuer-Einnnehmer Richter zu Prießbus, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Unteroffizier Busch von der Veteranen-Section des 2ten Bataillons (Herzberg) 32sten Landwehr-Regiments und den Land- und Stadtgerichts-Dienern Drieschner zu Wogrowiec und Bremer zu Schmiedeberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Land- und Stadtgerichts-Assessoren und Gerichts-Kommissarien Hofmann in Könnern und Rammstädt in Wettin zu Land- und Stadtgerichts-Räthen bei dem Land und Stadtgerichte zu Halle zu ernennen; den Land- und Stadtgerichts-Assessoren Becker zu Steinfurt und Beckmann zu Rheine den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath, und den Justiz-Kommissarien Lohkampff zu Münster und Meyer zu Rheine den Charakter als Justizrath zu verleihen; und den Banquier Ednard Woeste in Brüssel zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der Fürst von Saxe-Weimar, ist von Trachenberg hier angekommen.

Berlin den 2. November. (Privatmitth.) In Bezug auf die Entgegnung in einer der letzten Nummern der Magdeburgischen Zeitung hinsichtlich unserer früheren Behauptungen in Betreff der unangenehmen Angelegenheit in Folge des Aufsatzes „Fanatismus“ in der Wossischen Zeitung erwidern wir einfach, daß wir uns in weitere Verhandlungen nicht einlassen, da die Ergebnisse der Untersuchung dem

Publikum hinlängliche Aufklärung geben werden. Die Redaktion so wie auch die Leser dieser Blätter wissen durch längere Bekanntheit, daß wir nicht der blinden Parteisucht dienen, sondern stets der Liebe und Eintracht im Vaterlande mit inniger Wärme das Wort reden. In dieser Hinsicht glauben wir das öffentliche Vertrauen durch längeres Wirken in Anspruch nehmen zu können. Es soll uns sehr freuen, wenn die gute und redliche Absicht des Einsenders jenes vielbesprochenen Aufsatzes durch die Untersuchung durchaus außer Zweifel gesetzt wird. — Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Hr. Bötticher, wird, wie man hört, noch längere Zeit in unserer Hauptstadt verweilen. — Unter unsern hiesigen Staatshaushaltern ist der von manchen Seiten gewünschte Zoll für einzuführende rohe Stoffe vielfach Gegenstand der Besprechung. Viele derselben sind der Meinung, daß die Einführung eines solchen Zolles sich auf die Dauer nicht als Beförderung der Wohlfahrt des Vaterlandes erwiesen würde. Dieselben gehen dabei nämlich von der Ansicht aus, daß durch die fortdauernde Steigerung des Fabrikwesens in Deutschland der Handwerksstand gedrückt werden und auch der Ackerbau an Bedeutung verlieren würde. Außerdem behaupten dieselben, daß Deutschland durch Ueberhandnehmen des Fabrikwesens mit der Zeit in dieselbe Lage versetzt werden würde, wie England, wo dem großen Reichthum die drückendste Armuth gegenübersteht und ein unnatürlicher Zustand in den verschiedenen Ständen der Gesellschaft, welcher des nöthigen Gleichgewichts zur innern Sicherheit des Staates ermangelt, sich gestaltet hat. Dieser wichtige Gegenstand wäre wohl werth, daß er zur allgemeinen genauern Erörterung im ganzen Deutschen Vaterlande gebracht würde,

damit nicht einseitige Betrachtung desselben dem Vaterland zum Schaden gereichen. — Aus dem Ankauf des musikalischen und literarischen Nachlasses Beethoven's für die hiesige Königl. Bibliothek, den wir in einem früheren Schreiben in Aussicht stellten, scheint nichts werden zu wollen. Der Besitzer desselben, Musikdirektor Schindler, kann sich mit der Königl. Regierung darüber nicht verständigen. Die Abstandssumme zwischen beiden Theilen soll 2 — 3000 Thaler betragen. Der Ankaufspreis ist übrigens nicht zu hoch gestellt und erreicht nicht die Hälfte der Summe, die man hier im Publikum als gefordert angiebt. Jedenfalls wird es zum Bedauern der hiesigen Künstler und Kunstverständigen geschehen, wenn ihnen dieser in wissenschaftlicher und kunstgeschichtlicher Beziehung werthvolle Kunstschatz, der in seiner Art selten ist, für die unmittlere Benutzung in hiesiger Stadt verloren gehen sollte. Bereits hatten ihn Mehrere zum Gegenstand ihres eifrigen Studiums gemacht. Daß Meyerbeer sich sehr dafür interessirt und die Erwerbung des Kunstschazes für eine Deutsche Nationalsache erklärte, ist bekannt und gereicht ihm zur Ehre. Ob jedoch die Aneignung für den Staat nicht durch weitere Nachgiebigkeit des jezigen Besitzers noch zu Stande kommen könne, darüber läßt sich noch nichts mit Bestimmtheit sagen. Wir wissen nur, daß Se. Maj. der König sein Bedauern äußerte, der bis jetzt gestellten Bedingungen wegen nicht in den Besitz des werthvollen Kunstschazes gelangen zu können. Das Nichtgelingen dieses Ankaufes dürfte uns auch unfehlbar um die von mancher Seite gewünschte beständige Anwesenheit des Musikdirektors Schindler bringen, welcher namentlich auf den Stand unserer Kunstkritik und auf eine Lebenskräftigung der königlichen Musikschule einen wohlthuenden Einfluß hätte äußern können. Die Thätigkeit dieses erfahrenen und aus einer seltenen Schule hervorgegangenen Künstlers (Schindler ist Schüler Beethoven's) würde sehr erspriesslich gewesen sein. — Viel Aufsehen macht hier die Erklärung Alexanders von Humboldt in Bezug auf eine Nachricht in der Mannheimer Abendzeitung. Letzteres Blatt hat in der letzten Zeit durch leidenschaftliche Persönlichkeiten die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums wie auch der obren Behörden auf eine eben nicht erfreuliche Weise auf sich gezogen. Es ist nur ein Vortheil der Redaktion wie auch des hiesigen Berichterstatters der bezeichneten Blätter, welcher hier bekannt ist, wenn wir hiermit wohlmeinend darauf aufmerksam machen. Im Interesse der Erleichterung der Presse sind solche Artikel nicht. Der guten Sache wird in dieser Weise nur geschadet.

Berlin. — Wir haben eine Gewerbeordnung zu hoffen, die, so viel man im allgemeinen davon

hört, bereits ausgearbeitet ist und Alles leisten soll, was nur irgend von Seiten des Staats geschehen kann, um die Anarchie des Erwerbes und Handels in sittliche Schranken zu weisen. Die Hauptsache besteht darin, daß man von Jedem, der einen Gewerbszweig gründen will, die gehörigen Kenntnisse und Mittel klar nachgewiesen verlangt. Darin liegt schon ein großer Segen, es wird ein Damm sein gegen die Fluthen der Schwindler und Betrüger, die sich in alle Erwerbszweige immer massenhafter eindrängen und dadurch auch den soliden Erwerb und Handel ruiniren. Uebrigens wird man auch mehr dahin streben, von Unten auf der Schwinderei, der Unsitlichkeit, der Armuth und dem Verbrechen vorzubeugen. Man hat Blicke gethan in öffentliche Armenziehungsanstalten und hier gesehen, wie wenig noch geschieht, um die Armen, Verlassenen auf eigene Kraft zu stellen. Die Erwerbschulen für Kinder armer Eltern, wo freier Unterricht und Arbeit, an deren Gewinn die Eltern Theil haben, gegeben wird, die Waisenhäuser, Arbeitshäuser, Correc-tionsanstalten und Gefängnisse sehen Reformationen entgegen, welche die übeln Gebräuche, durch welche der verbrecherische Sinn nur geweckt und genährt ward, ausmerzen und humanen, sittlichen, bildenden Einrichtungen Eingang verschaffen werden.

Berlin. — Wie man vernimmt, hat ein Schriftsteller, der vormalig ein hochgestellter Staats-Beamter war, wegen verweigerter Druckerlaubnis seinen Rekurs an den König selbst genommen. Er soll das Ober-Censurgericht aus dem Grunde umgangen haben, weil die Sache ein Erkenntniß dieses Gerichts betrifft und er dasselbe nicht in die Lage versetzen wollte, in seiner Angelegenheit richten zu müssen, indem, wenn die Entscheidung gegen den Beschwerdeführer ausfiel, man darin leicht eine Parteilichkeit hätte finden können, im entgegengesetzten Fall es aber unzart wäre, das Gericht eine Kritik seiner eignen Erkenntnisse functioniren zu lassen. — Schon lange vor dem Ausbruch der Griechischen Revolution (der innern, wie man sie gegen die erste wider die Türkenherrschaft nennen möchte) war das Gerücht verbreitet, daß unser dortiger Gesandte, Hr. Brassier de St. Simon, einen Nachfolger erhalten würde. Man sagt, derselbe soll jetzt den Wunsch einer Veretzung ausgesprochen haben, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihm gewillfahret werden wird, wenn auch nicht in allernächster Zeit, weil dies wie eine Concession aussehn würde, die man den jezigen Nachhabern einräumt. Daß der Baiersche Hof den Fürsten von Wallerstein zur Konferenz der Schutzmächte nach London geschickt hat, betrachtet man hier als einen Beweis, daß Baiern geneigt ist, zu versöhnlichen Maßregeln die Hand zu bieten. Mit Gewalt würde

auch wenig gewonnen sein, einem Volke gegenüber, welches eine so entschiedene Apathie gegen die Fremden an den Tag gelegt hat.

Die Synodal-Versammlungen der evangelischen Geistlichen sollen auf unerwartete Hindernisse gestoßen sein, welche es leicht möglich machen könnten, daß dergleichen Synoden einstweilen ganz aufgegeben werden. — Dem berühmten Mathematiker, Professor Jacobi in Königsberg, welcher sich jüngst hier längere Zeit aufgehalten und der besondern Königlichen Gunst sich zu erfreuen hat, ist jetzt höhern Orts ein Urlaub von mehreren Jahren zu einer wissenschaftlichen Reise bewilligt worden, wozu derselbe noch eine außerordentliche Geld-Unterstützung erhält. — Reisende, welche erst vor kurzem England verlassen haben, machen uns die Mittheilung, daß dort der Handel jetzt durch die vielen Bestellungen aus Ostindien und China wieder einen großartigen Aufschwung erlangt habe, und daß jene die Engländer für die Abnahme der Handels-Verbindungen mit Deutschland hinlänglich entschädigen.

Berlin. — Wir hörten in neuester Zeit zum Dertern Muthmaßungen über den Umstand laut werden, daß noch nicht das Statut der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft erschienen sei. Sicherem Vernehmen zufolge hat dies seinen Grund in den von verschiedenen Aktionären dieser Gesellschaft eingelegten Protesten gegen Einzelne in der General-Versammlung vom 3. August d. J. gefaßte Beschlüsse. Es ist der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnbehörde nicht gelungen, den erhobenen Einsprüchen zu wider, die Allerhöchste Bestätigung des Status zu erlangen, wir sehen demnach in Kürze, Behufs nochmaliger Berathung des Status, einer neuen Generalversammlung entgegen. — Bei dieser Gelegenheit wird es sich zugleich entscheiden, ob die früher beantragte Vereinigung der Berlin-Frankfurter mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unter den bis jetzt bekannt gewordenen und von der Berlin-Frankfurter Bahnverwaltung gestellten Bedingungen die Genehmigung der Aktionäre erhalten wird. Da die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahngesellschaft die Berlin-Frankfurter Aktien zum Course von 125 pCt. übernehmen soll, so müssen wir daran zweifeln, da es dieser nicht zuzumuthen ist, durch ein Agio von 25 pCt. auf 2,200,000 Rthl. sich mit 550,000 zu belasten. Ehe eine Verschmelzung beider Bahnen zu Stande kommen kann, dürfte zunächst der wahre Werth der Berlin-Frankfurter Aktien zu ermitteln sein. — Die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn thut sich durch ihren Eifer, das Unternehmen zu fördern, rühmlichst hervor. Seit 14 Tagen ist die Richtungslinie der Bahn festgesetzt und berührt, von Frankfurt ausgehend, folgende Orte: Fürstenberg, Neuzelle, Gu-

ben, Sommerfeld, Sorau, Halbau, Kohlfurt, Bunzlau, Hainau, Liegnitz, Maltzsch, Sara, Lissa und Breslau. Bei dem Orte Kohlfurt wird sich die Bahn nach Görlitz abzweigen. — Für die „Niederschlesische Zweigbahn“, welche (im Anschluß an die Bahn von Posen nach Glogau) von Glogau über Sprottau und Sagan sich südlich von Sorau an die Niederschlesisch-Märkische Hauptbahn anschließen soll, erwarten wir nächstens die Concession. Auch hier in Berlin sind für diese Zweigbahn bedeutende Summen gezeichnet worden und unsere ersten Banquiers haben sich der Theilnahme angeschlossen. (Bresl. Ztg.)

Köln den 28. Okt. Das Censuramt der hier erscheinenden politischen Zeitung hat wiederum einen Wechsel erfahren, denn seit dem 24. ist dasselbe dem Divisions-Auditeur Wenzel früher bei der Königl. Regierung zu Trier beschäftigt, übertragen. In letzterer Zeit versah diese Funktion der Regierungs- und Schul-Rath Grashoff, dem dies Nebenamt jedoch, als zu beschwerlich, auf seinen wiederholten Antrag wieder abgenommen ist. (Magd. Z.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Eine Großherz. Badensche Verordnung stellt in Betreff der Zulassung zur Prüfung der Rechts-Kandidaten fest, daß die Zeit des Studiums der Rechtswissenschaft auf den Universitäten durch 7 Semester dauern und der Besuch von Vorlesungen in 14 Fächern (welche namentlich aufgeführt werden) nachgewiesen werden solle.

München den 26. Okt. (N. Z.) Unter in letzter Zeit aus Athen hier angekommenen, früher Königl. Griechischen Beamten, befindet sich auch Herr Feder, Bruder des um die Maina so verdienten Majors Feder. Er war Mitglied des obersten Gerichtshofs und Professor der Jurisprudenz an der Universität von Athen, und hat sich in beiden Stellen die größte Achtung erworben; ihn begleitet seine Gattin, eine Griechin mit zwei Söhnen von noch zartem Alter. Baron Stephan von Stengel, Cabinets-Secretair des Königs Otto, welcher vor der Revolution mit seiner Familie hierher zum Besuche seiner Angehörigen gekommen war, wird, wie ich höre, demnächst nach Athen auf seinen Posten zurückkehren. Er ist ebenfalls mit einer Griechin verheirathet.

(N. C.) Dem für unsere unglücklichen Landsleute in Griechenland gebildeten Hülfverein sind bereits namhafte Beiträge zugeslossen. Man muß sehen, in welchem Zustande die armen Soldaten, welche von Triest bis hierher sich durchbetteln müssen, hier ankommen, um sich einen lebhaften Be-

griff von der traurigen Lage aller unbemittelten Landsleute in Athen machen zu können. Gewiß werden nicht nur hier in der Hauptstadt, sondern durch ganz Bayern die mildthätigen Beiträge reichlich fließen. Man erinnere sich nur der Freudigkeit, mit welcher einst für die Griechen beigelegt wurde, und man wird gern geben, wo es gilt, unseren gemißhandelten Landsleuten die Rückkehr in die Heimath aus demselben Griechenland möglich zu machen, wohin so große Summen Deutschen Goldes gegangen sind.

Die Erzählungen in mehreren Blättern von Mißhandlungen, welche verschiedene hier lebende Griechen erfahren haben sollen, beruhen auf einer großen Uebertreibung des wirklich Vorgekommenen. Man muß es diesen jungen Griechen zugestehen, daß sie sich in diesem Moment allerdings um Vieles bescheidener betragen, als sie selbst und ihre Landsleute, die wir hier hatten, je zuvor. Daher beschränkt sich denn auch der einzige bis jetzt vorgekommene Conflict zwischen ihnen und unserer eigenen Jugend, auf einen schnell beigelegten Caffeehausader. Dieser ist jedoch weder durch das Tragen des Septemberbandes von Seite der Griechen, noch durch ein Vivat für Kalergi, sondern durch Insulenz herbeigeführt worden, die mit den Vorgängen in Griechenland in gar keiner Berührung stehen.

Herr von Severin, der Russische Gesandte an unserm Hofe, war allem hiesigen Wissen nach unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über die Griechische Revolution auf das Land zu einem ihm befreundeten Edelmann gegangen. Das Bekanntwerden seiner unvermutheten Reise nach Petersburg hat daher im großen Publikum eine ganz ungewöhnliche Sensation gemacht. Daß Katakazi mit Hrn. v. Severin in stetem Verkehr gestanden, ist etwas längst Bekanntes dahier.

Castel den 27. Okt. Als gestern Abend 8 Uhr der Eisenbahnzug von Castel nach Wiesbaden abging, wurde vor Castel ein innerhalb der Schienen liegender Mensch durch den Aschentasten der Locomotive mit fortgerissen und so beschädigt, daß er in Folge dessen heute starb. Der Unglückliche war ein außer Dienst stehender Kutscherknecht, der entweder aus Trunkenheit oder aus Lebensüberdruß in der Dunkelheit zwischen die Schienen gekommen ist.

Von der Donau. — Privatbriefe aus Wien erklären die Nachricht, daß die Frage wegen Revision des Tarifs vertagt worden sei, für gänzlich ungegründet, die Regierung ist vielmehr fortwährend mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt, und es dürften demnächst mehrfache Bestimmungen wegen Herabsetzung des Eingangszolls auf Kolonialwaaren zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Der Schmuggel in diesen Produkten hat eine so unge-

heure Ausdehnung gewonnen, daß alle dagegen ergriffenen Mittel sich als unwirksam erweisen. Um ihn auf einer Seite wenigstens ganz einzustellen, hat man vorgeschlagen, für Caffee u. s. w. die Sätze des Zollvereins anzunehmen. Obwohl dieser Antrag mehrere gewichtige Stimmen für sich hat, so steht die Annahme desselben doch sehr in Zweifel. Bei weitem größere Schwierigkeiten findet die Modifikation des Tarifs in Bezug auf die Industrieerzeugnisse. Man geht hier mit der größten Vorsicht und möglichsten Schonung der Einzelinteressen zu Werk und wird deshalb vorerst nur in den höchst besteuerten Artikeln und denjenigen Industriezweigen, welche so weit vorgeschritten sind, daß sie eine Konkurrenz mit dem Auslande vertragen, eine Ermäßigung der Zölle eintreten lassen. Irrig dagegen ist die Behauptung, daß es darauf abgesehen sei, der Englischen Industrie Begünstigungen zu gewähren. Die Oesterreichische Regierung läßt sich in ihren Maßregeln, die das Interesse des Landes betreffen, nirgends durch Rücksichten gegen das Ausland leiten, am wenigsten aber hier, wo es sich um Lebensfragen handelt. Einen Beweis davon liefert die Thatsache, daß das Oesterreichische Kabinet die lockenden Anerbietungen, die ihm England seit einigen Jahren gemacht, immer beharrlich abgelehnt hat.

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Okt. Herr Thiers ist wieder in Paris eingetroffen und hat heute in St. Cloud eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt. Der Anlaß zu der unerwarteten Rückkehr des Herrn Thiers soll übrigens kein politischer sein, sondern der Gesundheitszustand seiner Gattin, welcher lebhafte Besorgnisse erregt. Auch soll Herr Thiers die Absicht ausgesprochen haben, sich bis zur Eröffnung der Kammern in keine politische Diskussionen einzulassen. Die beabsichtigte Reise nach England scheint er definitiv aufgegeben zu haben. Man sagt, er habe den Französischen Botschafter am Hofe von St. James, Grafen von St. Aulaire, ersucht, ihm, wo möglich, zur Erlangung der Dokumente behülfslich zu sein, die er von England her zu seiner Geschichte Napoleon's braucht, und wovon sich namentlich ein bedeutender Theil im Besiz des Herzogs von Wellington befindet.

Lord Cowley hat im Auftrage seiner Souveränin in einer eigens zu diesem Behufe nachgesuchten Privat-Audienz dem Könige eine vertrauliche Mittheilung gemacht, die vollkommen genügend sein soll, um jede Art von Argwohn zu beseitigen, den der Empfang des Herzogs von Bordeaux am Hofe der Königin Victoria etwa hätte erwecken können. Der junge Prinz wird an diesem Hofe eine Aufnahme erhalten, die seiner hohen Geburt und seinen verwandtschaftlichen Beziehungen vollkommen entspricht,

wobei jedoch vor der etwa von ihm in Anspruch genommenen politischen Stellung durchaus Umgang genommen wird. Der König soll sich mit dieser Eröffnung sehr zufrieden bezeigt und dafür in den freundschaftlichsten Rückäußerungen seinen Dank erstattet haben.

Herr Dlozaga ist am 22sten d. auf seiner Reise nach Madrid, wohin ihn die legislativen Arbeiten der Cortes berufen, durch Bordeaux gekommen. Man sagt, er sei der Ueberbringer sehr wichtiger Mittheilungen in Betreff der Spanischen Frage.

S p a n i e n.

Paris den 28. Okt. Heute erhalten wir zwar neue Nachrichten aus Saragossa, dieselben sagen aber nur, daß in der Hauptstadt von Arragonien bis zum 21sten Alles beim Alten geblieben ist. Der General Concha hat die Beschließung von Saragossa noch immer nicht anfangen lassen, so daß man fast glauben möchte, es sei ihm gar nicht Ernst mit seinen Drohungen gewesen. Da die Lebensmittel in Saragossa anfangen, selten zu werden, so hat die belagerte Stadt sich eines Theiles ihrer überflüssigen Bevölkerung entledigt, ohne daß der Auswanderung derselben vom General Concha ein Hinderniß wäre in den Weg gelegt worden.

Aus dem Königreiche Valencia wird geschrieben, daß der karlistische Häuptling la Coba, welcher unlängst eine schwere Niederlage erlitten hatte, sein Anwesen von neuem angefangen hat. Man spricht überdies von einer karlistischen Verschwörung, die sich von Yelva, ihrem Hauptstze aus, über mehrere benachbarte Orte verbreitet und die, als man sie entdeckt, schon mehr als 500 Teilnehmer gehabt habe.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Okt. Ihre Majestät die Königin hat vorgestern Nachmittag ihren feierlichen Einzug in Cambridge gehalten und ihre Residenz in Trinity College genommen. Sogleich nach Ankunft der Königin fand in der großen Halle, wo unter dem Bilde Newton's der Thron errichtet war, die erste Vorstellung der Universitäts-Mitglieder statt, welche der Vice-Kanzler durch eine Ueberreichung zweier Adressen an die Königin und den Prinzen Albrecht eröffnete. Nachdem die ersten Würdenträger der Universität, der Lord Steward, der Bischof von Ely und andere einzeln vorgestellt waren, begab sich Ihre Majestät in Begleitung ihres Gemahls und Gefolges, des Marquis von Exeter, Grafen von Delawarr, des Schatz-Kanzlers Herrn Soulbourn u. A. nach der Kapelle des Kings College, wo sie den Thronessel der Königin Elisabeth einnahm und dem Gottesdienst beiwohnte. Es wurden mehrere Chorgesänge von großen Meistern abgefungen, namentlich das „Gloria in excelsis“ von

Pergolese und der Psalm „Preis den Herrn o meine Seele“ von Mozart, deren treffliche Ausführung die besondere Aufmerksamkeit Ihrer Majestät erregte.

Eine große Anzahl der Bewohner von Birmingham, größtentheils Anhänger des Chartisten-Haupts Joseph Sturge, haben auf einer Versammlung, welcher der Mayor der Stadt sich indeß nicht anschließen wollte, eine Adresse an die Königin beschloffen, worin sie um Einstellung der militairischen Maßregeln in Irland bitten, damit das Volk in der freien Aeußerung seiner Beschwerden nicht gehindert werde.

Nach den letzten Nachrichten aus Irland vom 24sten ist keine Aenderung in den dortigen Verhältnissen eingetreten. O'Connell hat die gewöhnliche Wochen-Versammlung des Repeal-Vereins von der Kornbörse nach der neu errichteten sogenannten „Versöhnungshalle“ verlegt und dieselbe am 23sten mit einer seiner zur Zeit verfühnligen Reden eingeweiht.

Hier fängt man an, Höllemaschinen gegen Fabrikenbesitzer zu errichten. In Sheffield verhinderte neulich nur ein Zufall, daß die Explosion einer solchen Erfindung nicht das furchtbarste Unheil anrichtete. Aus Drohbrieffen will man wissen, daß übelgesinnte Arbeiter die verabscheuungswürdigen Anstifter sind. Man ergreift energische Maßregeln, um dieser Bosheit ein Ziel zu setzen und sie zu bestrafen.

Die Englischen Journale sprechen sehr vornehm über den neuesten Beschluß der Konferenz des Deutschen Zollvereines, welcher das Engl. Eisen mit höherem Impost belegt; das Beste, was sie thun können, da sie den Beschluß selbst nicht umzustossen vermögen.

Der in der städtischen Korporation von Dublin am 21. Oktober von O'Connell gestellte und mit 38 Stimmen gegen 9 durchgegangene Antrag lautet so: „Wir halten dafür, daß die Uebermittlung der Proklamation an den Lordmayor von Dublin am Sonnabend, 7. Okt. um 4 Uhr Nachmittags, — als welche Proklamation erlassen wurde, ein auf den folgenden Tag anberaumtes Meeting zu hindern — zu spät geschehen ist für den Zweck gehöriger Vorforge und namentlich zu spät für den Lordmayor, dem es oblag, die Bürger von Dublin vor der drohenden Gefahr zu warnen.“ — Bei der Debatte über diese Motion brachte Hr. Maunsel, der sich zu konservativen Grundsätzen bekennt, eine neue Idee zur Sprache; die Aufhebung der Union, meint er, sei nicht zu erstreben, weil sie unsehlbar zur Zerkümmelung der Monarchie führe, wohl aber sei nicht mehr als billig, daß das Reichsparlament nicht immer zu London, sondern auch abwechselnd zu Dublin gehalten werde.

G r i e c h e n l a n d.

München den 26. Okt. Durch außerordent-

liche Gelegenheit, denn die sonst gewöhnliche Griechische Post haben wir erst bis zum 7. oder 8. zu erwarten, sind über Triest wieder diesen Morgen hier Briefe aus Athen angekommen, welche bis zum 13. Oktober reichen. Auch bis dahin war weder in Athen noch in den Provinzen gegen den dermaligen Bestand der Dinge irgend eine Demonstration vorgekommen. Solchen vorzubeugen, wurden auf Befehl der Regierung theils in der Hauptstadt, theils in den übrigen größeren Städten noch immer Verhaftungen und Exportationen solcher Personen vorgenommen, die man als dem gegenwärtigen System und dessen Verfechtern abgeneigt betrachtete. Kalergis hatte über Makrojanis und Metaxas das Uebergewicht in solcher Weise erhalten, daß er jetzt unbedingt als das alleinige Haupt der Bewegungspartei angesehen werden darf. Von Maurokodatos erfährt man nur, daß seine Anhänger für ihn die Wahl zu Missolonghi zu entscheiden wußten, jedoch, wie es scheint, nicht ohne vieles Widerstreben. Sonst hatte er noch keinen überwiegenden Einfluß gewonnen. Ueberall nahmen die Wahlen, meist unter großer Aufregung und selbst unter Tumult, die ganze Aufmerksamkeit der Bevölkerung in Anspruch. Se. Majestät König Otto beobachtete nach wie vor eine würdige Haltung, erschien, in der Regel mit Ihrer Majestät der Königin, häufig öffentlich und hatte sich bei diesen Gelegenheiten nach wie vor unzweideutiger Beweise loyaler Volksgesinnung zu erfreuen. Man hofft allgemein, die Wahlen würden bis zum 8. oder 10. November in allen Theilen des Landes beendigt sein.

Vermischte Nachrichten.

Das altdeutsche Gerichtsverfahren durch Mündlichkeit und Oeffentlichkeit findet in Württemberg guten Fortgang. Die Kaufleute in Stuttgart und Ulm lassen ihre Streitigkeiten durch Schiedsrichter öffentlich schlichten.

Eine Resolution des Herzogs von Braunschweig hat große Freude erregt. Eine mittelalterliche Rittergesellschaft verlangte Trennung von den Gemeinden und eine eigene adelige Corporation und Vertretung. Der Herzog aber ließ ihr eröffnen, daß dies der Verfassung entgegen sein würde.

Die artesischen Brunnen kommen auch wieder aus der Mode, seit der Abbe Paramelle jedem Grundbesitzer nachweist, wo er mit leichter Mühe Wasserquellen finden kann und wo nicht. Man hält den Mann in Frankreich für einen Hexenmeister, da es bis jetzt jedesmal zutraf. Sein Geheimniß, das ihm viel Geld einzubringen scheint, bewahrt er sehr sorgfältig.

Die seitherigen gewaltigen Stürme sollen beson-

ders in dem Staate Florida in Nordamerika große Verwüstungen angerichtet haben. Die Stadt Port Leon soll in Trümmern liegen. Die Wasserfluthen sind in die Stadt gedrungen und haben da einen großen Theil der Häuser zerstört.

Die Montenegriener sind zu gleicher Zeit von dem Pascha von Scutari und dem Wesser von Herzogewina angegriffen worden und haben sich nicht behaupten können. Das unruhige Bergvolk macht den Türken viel zu schaffen. In Bosnien, Albanien und Macedonien ist die Unzufriedenheit mit der Türkischen Regierung so stark, daß sie lieber heut als morgen Russisch oder Griechisch würden.

Das Griechische Landvolk hatte sich am Tage nach der Revolution in Schaaren in Athen eingefunden und erklärte, nicht eher von dannen zu gehen, bis sie die Constitution sähen. Man erkannte gar bald, daß sie unter Constitution klingende Münze verstanden, drückte einem jeden 20 Drachmen in die Hand und so gingen die Rebellen mit ihrer Constitution seelenvergnügt nach Hause.

Ein Verein eigener Art hat sich in London gebildet. Er spedit reiseende Lords und Ladies mit Dampf nach Paris, sorgt für Reisekosten, erhält die Gesellschaft einen Monat lang in einem der vornehmsten Hotels, sorgt für Unterhaltung und Vergnügungen, auch Ausflüge in die Umgegend und bringt sie dann fröhlich nach Haus zurück. Für alles das zahlt die Person im Ganzen nur 20 Guineen und hat für nichts zu sorgen.

In Marseille hat ein reicher Englischer Narr sämtliche Theaterplätze für sich und seine Frau in Beschlag genommen. Er nahm sich recht stattlich in dem hellerleuchteten Theater aus, die Schauspieler spielten mit Lust und meinten, so ein volles Haus ließen sie sich alle Tage gefallen. Nur zum Applaudiren haben sie das zweischläfrige Publikum noch nicht bringen können.

Es bestätigt sich, daß Herr von Rothschild einem jüdischen Banquier, der sein Kind nicht wollte beschneiden lassen, alle Geschäftsverbindung aufgekündigt hat.

Theater.

Das unverantwortliche heimliche Durchgehen der Dem. Kral hat uns um die dritte Aufführung der schönen Oper „des Teufels Antheil“, auf die alle Theaterfreunde sehr gespannt waren, gebracht; statt dessen wurde am vorigen Sontage „die Regimentstöchter“ gegeben, die unmöglich mehr ein so zahlreiches Publikum anlocken konnte, wie es die Auber'sche Oper gethan haben würde. Der unserer Direction dadurch erwachsene Verlust dürfte sehr bedeutend sein. Die „Regimentstöchter“ wurde, wie immer, mit großem Beifall aufgenommen. Wie ausgezeichnet Dem. Melle und Hr. Fischer darin sind, ist hinlänglich bekannt; wir brauchen daher nur hinzuzufügen, daß

Hr. v. Szezeplowski diesmal den Tonio gab, und zwar mit so viel innerem Leben und Gefühl, daß ihm allgemeine Anerkennung zu Theil wurde. Er überwand glücklich alle Schwierigkeiten, die ihm die Deutsche Sprache entgegen stellte und sang alle Nummern mit lobenswerther Präcision. Das eingelegte Polnische Duett wurde von ihm und Dem. Welle vorzüglich gut vorgetragen. — Dienstag den 31. Okt: „Der Doppelpapa“ und „Kataplan“. Ersteres, wahrhaft komisches Lustspiel bedarf nur in sofern der Erwähnung, als wir darin einmal wieder Gelegenheit hatten, uns des charakteristischen, trefflichen Spiels des Hrn. Direktor Bogt zu erfreuen, welcher den „Kraft“ mit gewohnter Virtuosität darstellte. Auch die Hrn. Karsten, Bohm und Rühling waren sehr brav, was freilich von Hrn. Knebel, der noch ganz Neuling zu sein scheint, nicht gesagt werden kann. — Mittwoch den 1. d.: „Der Postillon von Lonjumeau“. Dem. Welle erfreute alle Anwesenden durch ihr angemessenes, feines Spiel und ihren schönen Gesang, und gab uns abermals einen überzeugenden Beweis von ihren Fortschritten. Hr. Kolland spielte den Chapelou mit ansprechender Laune und sang durchweg gut. Die Romanze im ersten Akte dürften wir seit längerer Zeit nicht so gut vorgetragen gehört haben. Hr. Schrader sang die Partie des Marquis untadelig, im Spiel hätte er jedoch etwas mehr Humor an den Tag legen sollen, namentlich ging die schöne Scene, wo er Frau von Larour um Erhöhung bittet, und in der sein Vorgänger, Herr Kiehm, excellirte, ohne Effect vorüber. Die Herren Mayer und Fischer trugen zum guten Erfolge des Ganzen viel bei. Die Chöre waren jedoch zu schwach. R.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 5. November: Der Doppelpapa, oder: Schwager und Schwiegerpapa in einer Person; Lustspiel in 3 Aufzügen, von Hagemann. Hierauf: Der reisende Student, oder: Das Donnerwetter über der Mühle; musikalisches Quodlibet in 2 Akten, von L. Schneider

Theatrum mundi.

Sonntag den 5ten November: Konstantinopel. Hierauf: Der Brand von Moskau. Anfang präcis 7 Uhr. Ende nach $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

A. Thiemer aus Dresden.

Als sehr empfehlenswerthes Weihnachts-Geschenk

ist im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Hänel's freundliche Stimmen an Kinderherzen, oder: Erweckungen zur Gottseligkeit für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den vier Jahreszeiten für Schule und Haus. Fünfte Auflage mit 4 Holzschnitten. 19 Bog. 8. Eleg. karton. Preis nur 20 Egr.

Der unterzeichnete naturwissenschaftliche Verein sieht sich genöthigt, seine diesjährigen Vorlesungen vom Sonntage auf

den Dienstag, Abends von 5 bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr zu verlegen, wodurch er vielfach ausgesprochenen

Wünschen zu genügen hofft. Die erste Vorlesung findet am nächsten Dienstag, den 7ten November, im Hörsaale der Luisenschule statt.

Der naturw. Verein der Provinz Posen.

(Verspätet.)

Bei meiner durch Umstände auffällig beschleunigten Abreise nach Thorn sage ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Posen, den 31. Oktober 1843.

Dr. Bland, Compagnie-Chirurgus.

Klasterholz = Verkauf.

In den zur Herrschaft Kórnik gehörigen Forsten soll nachstehendes Klasterholz plus licitando verkauft werden:

Den 13ten November um 9 Uhr früh:
auf dem Revier Czolowo 100 Klastern Eichen-Klobenholz,
dto. Thiergarten 300 Klastern Kiefern = Kloben-Holz.
dto. dto. 100 Klastern Kiefern-Astholz,
dto. Mieczewo 200 Klastern Eichen = Kloben-Holz,

Die Licitation wird stattfinden im Forsthaufe Czolowo.

Den 14ten November um 9 Uhr früh:
auf dem Revier Zwola 300 Klastern Kiefern-Klobenholz.

Sollte das Licitum unter der Taxe ausfallen, so kann der Zuschlag nur durch Bewilligung des Grundherrn oder dessen Bevollmächtigten erfolgen.

Der Oberförster.

Zahnärztliches.

Eine neue Zahnfüllung, welche von Metall und Kitt sich dadurch unterscheidet, daß diese die natürliche Zahnfarbe hat, specifisch gegen Canies wirkt, und durch ihre Anwendung schadhafte Zähne fürs ganze Leben schmerzlos und brauchbar erhalten werden, empfiehlt, wie die schätzbare Pariser Zahnlatwerge zum Conserviren der Zähne, der Königl. appr. Zahnarzt Wolff in Posen, Wilhelmstr. 22. neben Hôtel de Dresde.

Eine bedeutende Anzahl großartiger Landgüter und Vorwerke zu den Preisen von 8 bis 250,000 Rthlr., mit Anzahlungen von 5, 10, 15 bis 80,000 Rthlr., die theils zu verkaufen, theils zu verpachten sind; so wie auch Gasthöfe in der Nähe von Posen, mit und ohne Ländereien, und selbst Grundstücke in der Stadt Posen, auf welche zur ersten Hypothek Kapitalien aufzunehmen gesucht werden, weist nach der Agent Herrmann Mathias, Bronkerstr. No. 16. in Posen.

Bekanntmachung.

Die mir ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Herren: Fähnrich a. D. v. Blumberg, Lieut. a. D. v. Dziembowski, Lieut. a. D. v. Karczewski, Referendarius von Skopp und von Sellin, werden hiermit höflichst ersucht, den mit mir eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls ich den Disciplinar- und Rechtsweg einschlagen werde.

Posen, den 9. Juni 1843.

E. N., Kleidermacher, Breslauerstr. No. 21.

Die Fabrik
eigen gearbeiteter **Stahlwaaren**, so wie auch
Englischer und **Solinger** Fabrikate von

A. Klug, Breslauerstr. No. 6.

empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager von feinen Tisch-
messern und Gabeln, so wie auch alle Arten
Taschen-, Nasir-, Federmesser und
Schereu, Engl. und Deutsche
Kassbretter, nebst vielen andern in den

Haushalt passenden Gegenständen:

Ofen- und Ramin-Vorsehern nebst
Geräthen in Stahl und Messing;

Doppelflinten, Büchsen und Büchs-
flinten, für deren Güte bei Zurücknahme ga-
rantirt wird,

so wie auch Pistolen, Terzerole, Hirschfänger u. a.
Jagdutensilien. Sämmtliche Artikel in schöner Aus-
wahl und zu billigen aber festen Preisen.

Blumen-Fabrik

und

große Niederlage von Hut-Federblumen,
Früchten, Parfümerien, Galanteriewaa-
ren und ächtem chinesischem Thee.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, ein verehrungs-
würdiges Publikum in Kenntniß zu setzen, daß er
seine Blumenfabrik sowohl durch eigene Fabrikate,
als auch aus den vornehmsten Pariser Fabriken aufs
reichhaltigste assortirt hat, wodurch er jeder Anforde-
rung Genüge zu leisten hofft, und die größten Be-
stellungen auf das Schnelligste auszuführen ver-
spricht. Da der Unterzeichnete die billigsten Preise
stellt, hofft er um so eher das Vertrauen des geehr-
ten Publikums zu erwerben, als sein Streben stets
dahin gerichtet sehn wird, den neuesten Geschmack
mit der reichsten Auswahl zu verbinden.

Posen, den 3. November 1843.

Orlowski,

im Bazar.

!!! Zur gütigen Beachtung !!!

Einem hochgeehrten Publikum widme ich die er-

gebene Anzeige, daß ich meine **Material- und**
Tabak-Handlung nach der Friedrichsstraße
in das Haus des Herrn Oberbürgermeisters
Naumann verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen
herzlich danke, bitte ich um die fernere Gunst, und
verspreche bei pünktlicher reeller Bedienung die billig-
sten Preise.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich schöne Lim-
burger Sahnkäse, frische Elbinger Neun-
augen, wurmföchtigen Rollen-Varinas, wie auch
BerlinerGlanzlichte, das Pfund 5 Egr.
4 Pf., und **Klarstes doppelt raffiniertes**
Rüböl, das Pfund 3 Egr. 8 Pf., und im
Centner noch billiger.

M. A. Weiser.

Frische Leipziger Lerchen empfang
wiederum **H. H a r m s.**



Die erste Sendung frische saftreiche
Apfelsinen und Citronen. Spanische
Weintrauben und Mustat-Traubenrosinen à Pfund
10 Egr. Alle Sorten Chokolade, frisches Fabrikat,
von vorzüglicher Güte zu Fabrikpreisen empfiehlt:

J. J. Meyer,

Nr. 70 Neue Straße und Waisengassen-Ecke.

Bairische Bierhalle

Heute Sonnabend frische Wurst und Wildpret.
Alles übrige ist bekannt.

Vornhagen im Gambrinus.

Sonnabend den 4. Novbr. zum Abendessen Car-
bonade und Bratkartoffeln, nebst Tanzvergügen,
wozu ergebenst einladet Ch. Fiedler,
Berliner Chaussee in der weißen Taube.

Sonntag den 5ten November: Großer Ball
im Hôtel de Saxe, zu welchem ergebenst einladet

J. Szymanski.

Entrée 15 Egr.

Den am Dienstage beim Wurstball im Kamte-
schen Hause auf dem Damme verwechselten Hut bit-
tet man daselbst wieder umzutauschen.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 5ten November 1843. wird die Predigt halten:		In der Woche vom 27ten Oktober bis 2ten November 1843 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich.	3	3	3	5	3
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Conf.-R. Dr. Siedler (Abendmahl.)	—	—	—	—	—	—
Garnison-Kirche	= R.-D.-P. Eranz	—	1	—	—	1	1
Domkirche	—	—	—	—	—	—	—
Pfarrkirche	= Dekan Jeyland	—	1	—	1	2	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Celler	—	1	1	2	1	1
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	—	3	5	2	8
den 11. Novbr.	= Vic. Szulczynski	= Dr. Amman	—	—	—	—	—
Deutsch-Kath. Kirche	= Dr. Amman	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Domnik. Klosterkirche . . .	= Präb. Stamm	= Cler. Danielski	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Wojciechowski	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			6	7	11	11	13